

Starke Netzwerke: Fördervereine

120 000 Euro für Alumniarbeit und Förderung von Hochschulaktivitäten

Kaum eine andere Hochschule leistet sich sechs Fördervereine. Für die Fachhochschule Südwestfalen jedoch sind ihre vielfältigen Fördervereine zugleich Aushängeschild und Spiegel ihrer Geschichte und Struktur.

Insgesamt kommen die sechs Alumni- und Fördervereine auf über 4500

Stipendien und Auszeichnungen

Alle Vereinigungen haben sich auch die Förderung von Hochschule und Studierenden auf die Fahnen geschrieben. So haben sie beispielsweise im letzten Jahr insgesamt acht Stipendien im Rahmen des Deutschlandstipendiums/NRW-Stipendienprogramms

desvereinen. Der Soester Verein führt mit Unterstützung der Agentur für Arbeit seit 20 Jahren einen CAD-Kurs für Schülerinnen durch. In Meschede wird die Kinderuni vom Förderverein bezuschusst, ebenso die regelmäßigen Schüler-Kunstaustellungen im Hochschulgebäude. Auch das Mescheder Jahrbuch wäre ohne die Unterstützung



Mitglieder mit einem Finanzvolumen von insgesamt 120 000 Euro. Dabei legt jeder Verein natürlich seine eigenen Schwerpunkte: Die Palette der Freundeskreise reicht von intensiver Alumniarbeit über verschiedene Veranstaltungsformen bis hin zu direkter Finanzierung von Laborgeräten sowie Preisgeldern und Stipendien.

90-jährige Tradition

Die beiden ältesten Gemeinschaften sind auch die größten: Die Susatia Soest ist als Ehemaligenvereinigung an den Fachbereich Agrarwirtschaft gebunden, wurde 1923 gegründet und hat heute über 2 200 Mitglieder. Ein Jahr später, 1924, gründete sich in Hagen der Verein der Freunde, der heute über 1 100 Mitglieder zählt und wie die Susatia einen starken Fokus auf die Alumniarbeit legt. Weitere Fördervereine gibt es in Iserlohn, Meschede und Soest. Weil man hier vor 13 Jahren Alumni- und Förderaktivitäten nicht verquicken wollte, gründeten aktive Studierende, Lehrende und Ehemalige im Jahr 2 000 kurzerhand mit dem Verband Soester Ingenieure (VSI) den dritten Soester Hochschulverein.

finanziert – hier ist der Iserlohner Förderverein besonders aktiv. Der Förderverein Meschede prämiiert darüber hinaus regelmäßig hervorragende Abschlussarbeiten, die Susatia stiftet jährlich den Soester Agrarpreis.

Förderung von Veranstaltungen

Besonders aktiv sind die Fördervereine bei der Unterstützung von Veranstaltungen, die die Hochschule öffentlichkeitswirksam darstellen. Veranstaltungsreihen wie die Hager Hochschulgesepräche und die Soester Impulse richten sich nicht nur an die Studierenden, sondern sollen auch den Dialog zwischen Hochschule und Öffentlichkeit fördern.

Auch einzelne Studienveranstaltungen werden finanziell gefördert: in Hagen etwa die Einführungswoche der Erstsemesterstudierenden und Firmenexkursionen, in Meschede die jährliche Projektwoche. Dazu kommen wissenschaftliche Tagungen wie das Soester Agrar-Forum, das immer im Januar rund 600 Teilnehmer anzieht. Auch der potenzielle wissenschaftliche Nachwuchs profitiert von den Freun-

des Fördervereins nicht finanzierbar. Gleiches gilt für regelmäßigen Jazzkonzerte in Iserlohn, die mehrmals im Jahr Jazzfreunde aus der ganzen Region in die Hochschule ziehen.

Hilfen zum Einstieg in das Berufsleben

In ihrer Funktion als Alumni-Vereine kümmern sich die Fördervereine auch um die Bildung von Netzwerken und bieten Unterstützung für einen erfolgreichen Berufsstart. Der VSI und das vom Verein der Freunde der Fachhochschule Südwestfalen in Hagen e.V. betriebene Internetportal Alumni-Hagen sind hier sehr aktiv. Bewerbungsberatung, ergänzende CAD-Kurse, aber auch ein Benimm-Kurs gehören zum Angebot der Vereine. Dieser hat sich unter dem Titel »Acht Gänge für die Karriere« zu einem regelrechten Exportschlager entwickelt. Hermann Klein und Klaus Sandmann haben allein im letzten Jahr insgesamt 120 Studierende an den verschiedenen Hochschulstandorten in die Regeln des Geschäftsessens in Theorie und Praxis eingeweiht.

Weiter auf Seite 2

Inhalt

Titelthema

- Starke Netzwerke: Fördervereine

Seite 2

- Numerus Clausus

Seite 3

- Neuer Hochschulrat
- Parlamentarisches Frühstück

Seite 4

- Markenpiraterie
- Kooperation mit Berufskolleg

Seite 5/6

- MOOC Production Fellowship
- Plädoyer für Algorithmen

Seite 6

- Internationaler Workshop USA
- Tag des Sports

Seite 7

- Pedelec optimiert
- Ökofahrrad aus Vulkanfiber

Seite 8

- Absolventenfeier Iserlohn
- Absolventen Medizintechnik
- Tagung Akademie Villigst

Seite 9

- R4-Ralley

Seite 10

- Preis für Freia Irina Mues
- Unternehmensverband verleiht Förderpreise

Seite 11

- Jugend Big Band-Festival
- Kinder-Uni Meschede
- Volkslauf Meschede

Seite 12

- CHE-Hochschulranking 2013
- Neuberufungen
- Dienstjubiläen
- Termine
- Impressum

Keine Angst vorm Numerus Clausus

Im Vorfeld wird keine absolute Note festgelegt • Studienplatz ist abhängig von Anzahl und Qualifikation aller Bewerber • Bewerbungsfrist endet Mitte Juli

Das Bewerbungsverfahren für ein Studium an der Fachhochschule Südwestfalen läuft auf Hochtouren. Bis zum 15. Juli können sich Interessenten online bewerben. Nicht alle Studiengänge der Hochschule sind in diesem Jahr zulassungsbeschränkt. Dennoch gilt für viele Bachelor-Studiengänge ein sogenannter »Orts-NC«.

»Bei uns erhalten trotz Orts-NC nicht nur Einser-Abiturienten einen Studienplatz.«

Davon sollte sich aber kein Bewerber abschrecken lassen rief Prof. Dr. Claus Schuster zu Beginn des Bewerbungsverfahrens. »Der NC ist für uns ein Steuerungsinstrument, um unsere Qualität in Studium und Lehre weiter auf hohem Niveau halten zu können. Jeder Studierende soll wie gewohnt in einem persönlichen Umfeld und mit guter Betreuung bei uns studieren.« Die Angst vieler Schüler, aufgrund des NC keinen Studienplatz zu erhalten, kann Schuster gut verstehen, stellt aber gleichzeitig klar:

»Bei uns erhalten trotz Orts-NC nicht nur Einser-Abiturienten einen Studienplatz. Denn die Aufnahmekapazität



NC bei hoher Aufnahmekapazität: Es wird voll, aber jeder bekommt einen Platz im Hörsaal

sonelle Maßnahmen gut vorbereitet. Mehr geht dann aber auch nicht ohne Verzicht auf eine niveauvolle akademi-

Meschede und Soest, Technische Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen-Elektrotechnik, Business Administration with Informatics, Design- und Projektmanagement, Engineering and Project Management, Maschinenbau am Standort Soest, Technische Redaktion und Projektmanagement sowie für den Verbundstudiengang Frühpädagogik. Diese Studiengänge sind zulassungsfrei. Wer die generellen Voraussetzungen für diese Studiengänge erfüllt, erhält garantiert einen Studienplatz.

Viele Schulabgänger haben falsche Vorstellungen vom Orts-NC. Entgegen der landläufigen Meinung steht dabei zu Beginn des Bewerbungsverfahrens keine absolute Note fest, die ein Bewerber erreicht haben muss. Vielmehr wird damit von der jeweiligen Hochschule die Anzahl der maximal in einem Studiengang zugelassenen Einschreibungen festgeschrieben. »Da wir im Vorfeld keine Zugangsnote festlegen, können wir über mögliche Auswahlgrenzen auch keine Auskunft geben«, erklärt Studienberaterin Kirsten Türke. Die Zugangsnote errechnet sich auf der Basis der eingegangenen Bewerbungen erst am Ende der Bewerbungsfrist Mitte Juli. Ob man einen Studienplatz erhält, hängt letztlich davon ab, wie viele Bewerber es gibt und wie gut die anderen Bewerber sind.

Ranglisten werden nach Durchschnittsnote und Wartezeit erstellt

Bis zum 15. Juli können sich Studieninteressenten online bewerben. Ab dem 15. Juli sichtet die Hochschule die Bewerbungen und erstellt die Ranglisten nach Durchschnittsnote und Wartezeit für die einzelnen Studiengänge. Bis zum 5. August erhalten die Bewerber ihre Zulassung, wenn sie oberhalb des Grenzniveaus liegen und die Voraussetzungen des jeweiligen Studiengangs erfüllen. Sollten Bewerber ihren Studienplatz ablehnen, wird ein Nachrückverfahren eingeleitet. Gesondert behandelt werden beim Bewerbungsverfahren die Bewerber mit beruflicher Qualifikation, denn wer die Hochschulzulassungsberechtigung über eine Berufsausbildung in Verbindung mit Berufserfahrung erreicht, muss sich schriftlich bewerben. Weitere Ausnahmeregelungen gibt es für ausländische Studienbewerber, Härtefälle oder Zweitstudienbewerber. Ausführlich Informationen hierzu gibt es unter www.fh-swf.de/studieninteressierte.

NC Übersicht

über die beantragten und genehmigten Zulassungsbeschränkungen

Standort Hagen:

- Betriebswirtschaft, Studienrichtung Wirtschaftsrecht, Verbundstudiengang (Bachelor)
- Elektronische Systeme, Verbundstudiengang (Master)
- Elektrotechnik, Verbundstudiengang (Bachelor)
- International Studies of Business Administration and Computer Science (Bachelor)
- International Studies of Business Administration and Engineering (Bachelor)
- Medizintechnik (Bachelor)
- Wirtschaftsinformatik (Bachelor)
- Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor)
- Wirtschaftsingenieurwesen, Verbundstudiengang (Bachelor)
- Wirtschaftsingenieurwesen/ Gebäudesystemtechnologie (Bachelor)
- Wirtschaftsrecht, Verbundstudiengang (Bachelor)

wird auch weiterhin auf einem hohen Niveau festgeschrieben«. 3358 Studierende haben zum letzten Wintersemester ein Studium an der Fachhochschule Südwestfalen neu aufgenommen. Auch in diesem Jahr soll eine vergleichbare Zahl an Erstsemestern aufgenommen werden.

»Wir haben bereits in den letzten Jahren doppelt so viele Studierende eingeschrieben wie sonst üblich. Hierauf haben wir uns durch bauliche und per-

sche Ausbildung – deshalb der Numerus Clausus«, sagt Schuster, der davon ausgeht, dass die Mehrzahl der Schulabgänger, die an der Fachhochschule Südwestfalen ein Studium beginnen möchten, hier auch einen Studienplatz erhalten werden.

»Jeder sollte sich bewerben«

Einen sicheren Studienplatz haben Bewerber für die Bachelor-Studiengänge Elektrotechnik in Hagen,

Standort Iserlohn:

- Automotive (Bachelor)
- Bio- und Nanotechnologien (Bachelor)
- Fertigungstechnik (Bachelor)
- Informatik (Bachelor)
- Kunststofftechnik, Verbundstudiengang (Bachelor)
- Maschinenbau, Verbundstudiengang (Bachelor)
- Maschinenbau, Verbundstudiengang (Master)
- Mechatronik (Bachelor)
- Mechatronik, Verbundstudiengang (Bachelor)
- Produktentwicklung/Konstruktion (Bachelor)

Standort Meschede:

- International Management with Engineering (Bachelor)
- Maschinenbau (Bachelor)
- Wirtschaft (Bachelor)
- Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau (Bachelor)

Standort Soest:

- Agrarwirtschaft (Bachelor)
- Frühpädagogik (neuer Präsenzstudiengang, Bachelor)

In allen anderen Studiengängen werden die Studienplätze frei vergeben.

Teil des Hochschullebens

Weiter von Seite 1

Von der richtigen Begrüßung über die Kunst des Small-Talks und die richtige Besteckhaltung bis hin zu unterschiedlichen kulturellen Gepflogenheiten und Besonderheiten.

Insbesondere bei den Alumni-Aktivitäten darf auch der gesellige Teil nicht zu kurz kommen. Der Jahresball der Susatia in Soest gehört mit bis zu 2000

Teilnehmern aus ganz Deutschland zu den besonders begehrten Events. In Hagen erfreuen sich die Ehemaligen mittlerweile einer großen Beliebtheit. Auch die Absolventen können sich dank der Unterstützung der Fördervereine über eine unterhaltsame Abschlussfeier freuen. Die Fördervereine sind aus dem Hochschulleben nicht weg zu denken. Viele Aktivitäten und Veranstaltungen gäbe es in der bestehenden Form nicht, nicht den erfolgreichen »Benimm-

Kurs« und nicht die Alumni-Plattformen. Auch können sie schnell und unbürokratisch finanzielle Unterstützung leisten. »Studierenden, die bei Hochschulmessern den Fachhochschulstand mit betreuen, zahlen wir die Aufwandsentschädigung direkt aus«, berichtet Prof. Dr. Peter Thiemann, Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des Campus Soest e.V. »Da es hier meist nur um wenige Stunden geht, wäre die Abwicklung über einen Hilfskraftvertrag viel zu aufwendig.«

Fördervereine

www.alumni-hagen.de
www.fh-swf.de/foerdereverein_iserlohn
www.fh-swf.de/foerdereverein_meschede
www.fh-swf.de/vdf-soest
www.fh-swf.de/susatia
www.vsi-soest.de

Neuer Hochschulrat bestellt

Hochschulrat begleitet die Hochschule für die nächsten fünf Jahre

Die Fachhochschule Südwestfalen hat einen neuen Hochschulrat. Die Mitglieder erhielten jetzt von Ministerialrat Michael Oberkötter die Bestellsurkunden. Der Hochschulrat wird für die nächsten fünf Jahre die Hochschule begleiten.

Das Hochschulgesetz in NRW sieht die Einrichtung eines Hochschulrates an jeder Hochschule vor. Die Fachhochschule Südwestfalen hat sich für ein zehnköpfiges gemischtes Gremium entschieden, das je zur Hälfte aus externen und hochschulinternen Mitgliedern besteht.

Zu den externen Mitgliedern zählen Peter Gasse, Geschäftsführer Personal/Arbeitsdirektor der Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH, Dr. Johannes Kirchhoff, Geschäftsführer der Gesellschafter der FAUN Umwelt-

technik GmbH & Co. KG, Horst-Werner Maier-Hunke, Geschäftsführer der DURABLE Hunke & Jochheim GmbH & Co.KG und Präsident der Landesvereinigung der Unternehmensverbände Nordrhein-Westfalen e.V., Christiane Schönefeld, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen der

Bundesagentur für Arbeit sowie Altbat Stephan Schröder von der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede. Interne Mitglieder sind Prof. Meike Barfuß, Prof. Dr. Beate Burgfeld-Schächer, Prof. Dr. Ulrich Schwarz, Prof. Dr. Michael Teusner und Dipl.-Min. Ingrid Tönges.

Der Hochschulrat fungiert als oberste Dienstbehörde der Fachhochschule Südwestfalen. Der Vorsitzende des Hochschulrates ist Dienstvorgesetzter der hauptamtlichen Präsidiumsmitglieder, also des Präsidenten/der Präsidentin und des Vizepräsidenten/der Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung. Der Hochschulrat berät das Präsidium und übt die Aufsicht über dessen Geschäftsführung aus. Zu seinen Aufgaben zählen insbesondere die Wahl der Mitglieder des Präsidiums, die Zustimmung zum Hochschulentwicklungs- und Wirtschaftsplan und zu den unternehmerischen Hochschultätigkeiten. Der Hochschulrat nimmt auch Stellung zum Rechenschaftsbericht des Präsidiums und zu allen Angelegenheiten, die von besonderer Bedeutung für die Hochschule sind. Der neue Hochschulrat tritt sein Amt am 10. Juli an.



Alter und neuer Hochschulrat mit Präsidium und Verwaltungsmitarbeitern

Hochschulthemen zum Frühstück

Parlamentarier trafen sich zum Informationsaustausch in Iserlohn • Erfolgreiche Bilanz zum Hochschulpakt vorgelegt

»Sie als Parlamentarier möchten zu Recht wissen, was die Fachhochschule Südwestfalen aus den Steuergeldern gemacht hat, die Sie an die Hochschule weitergeleitet haben«, begrüßte Präsident Prof. Dr. Claus Schuster die regionalen Abgeordneten von Land- und Bundestag in Iserlohn zum zweiten »Parlamentarischen Frühstück«.

Die Abgeordneten wurden nicht enttäuscht. Schuster legte eine Erfolgsbilanz vor und betonte, dass die Hochschulpaktmittel für zusätzliche geschaffene Studienplätze ausreichen: »Wir sind gut ausgestattet. In den letzten zwei Jahren hat die Hochschule rund 1000 Erstsemester pro Jahr mehr aufgenommen, als mit dem Land verabredet und dafür hat sie auch die notwendigen Strukturen geschaffen.«

Gesprächsbedarf: Viele Themen und Diskussionspunkte

In diesem Jahr war der Termin für das Frühstück besser gewählt. Bei der Premiere im letzten Jahr machte die Auflösung des NRW-Landtags vielen Abgeordneten die Teilnahme unmöglich. 12 Abgeordnete folgten der Ein-

ladung des Präsidiums und diskutierten bei Croissants und Brötchen aktuelle Hochschulthemen. Eine Herausforderung für die Fachhochschule Südwestfalen ist die nachhaltige Hochschulfinanzierung über das Jahr 2018 hinaus. Schuster plädierte für eine Weiterführung des Hochschulpaktes. Auch die beabsichtigte Änderung des Hochschulgesetzes bedeute aus Sicht der Fachhochschule weniger Autonomie und mehr staatliche Kontrolle. »Unsere Hochschule würde heute nicht so erfolgreich dastehen, wenn es das Hochschulfreiheitsgesetz nicht gegeben hätte. Mehr Rahmenvorgaben durch das Ministerium bedeuten einen Rückfall in die 70er Jahre«, ist sich Präsident Schuster sicher.

Promotionsrecht für Fachhochschulen

Diskutiert wurde ebenfalls das Promotionsrecht für Fachhochschulen. »Ich wünsche mir eine generelle Neuausrichtung des Promotionsrechts in Deutschland«, erklärte Schuster, der gleichzeitig betonte, dass man zurzeit hervorragend mit den Universitäten Paderborn und Siegen im Bereich der kooperativen Promotions zusammenarbeite. Von parlamen-

tarischer Seite gab es Bedenken, dass die Markenzeichen der Fachhochschulen ihre anwendungsbezogene Lehre und Forschung sowie die regionale Ausrichtung seien und ein fehlender Mittelbau Promotionen erschwere. Eine Chance sah man stattdessen im Ausbau der Promotionskollegs.

Wünschenswert: Die stärkere Berücksichtigung im neuen NRW-Forschungsrahmenprogramm

Prof. Dr. Erwin Schwab, Vizepräsident für Forschung und Technologietransfer, sprach sich für eine stärkere Berücksichtigung der Fachhochschulen im neuen NRW-Forschungsrahmenprogramm aus: »Hier sollten die etablierten erfolgreichen Fachhochschulprogramme wieder verankert werden«. Bemängelt wurde auch der hohe bürokratische Aufwand bei EU-Förderprogrammen, der eine Teilnahme der Fachhochschulen erschwere. Die Frage nach Kooperationen zwischen Hochschule und Unternehmen in dem für die Region wichtigen Automotive-Bereich, konnte Schuster mit Hinweis auf die geplanten Forschungszentren »Automotive Center Südwestfalen (ACS)« und »Kompetenzzentrum Fahrzeug Elektronik (KFE)«, an denen die

Fachhochschule maßgeblich beteiligt ist, beantworten.

Sicherung: Auf Grundfinanzierung muss Verlass sein

Auch die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die weitere Entwicklung der Fachhochschule waren Thema. »Wir rechnen langfristig mit einem Hochplateau von 9000 Studierenden. Insbesondere durch unsere Studienangebote für Auszubildende, Berufstätige und beruflich Qualifizierte werden wir auch in Zukunft viele junge Leute motivieren, bei uns zu studieren«, prognostizierte Schuster, der in diesem Zusammenhang nochmals auf eine verlässliche Hochschulfinanzierung hinwies: »Unsere derzeitige Grundfinanzierung reicht nur für 6000 Studierende aus.«

Zum Abschluss warb Prof. Dr. Ulrich Henschke, Vizepräsident für Marketing und Internationales, dafür, sich für pragmatische Lösungen in Hinblick auf die fehlenden Lehrer an Berufskollegs einzusetzen: »Unsere Absolventen aus den technischen Studienfächern sind dafür nach einer entsprechenden pädagogischen Ausbildung hervorragend geeignet«. Viele Themen, viele Diskussionspunkte. »Wir sollten im Gespräch bleiben«, waren sich alle Teilnehmer einig.

Prof. Dr. Erwin Schwab, René Rösper (MdB SPD), Petra Crone (MdB SPD), Hans-Werner Ehrenberg (MdB FDP), Dagmar Hanses (MdB Grüne), Prof. Dr. Ulrich Henschke, Marlies Stotz (MdB SPD), Prof. Dr. Claus Schuster, Angela Freimuth (MdB FDP), Marc Olejak (MdB Piraten), Thorsten Schick (MdB CDU), Prof. Dr. Detlev Patzward, Heinz-Joachim Henkemeier. Nicht auf dem Foto: Gordan Dudas (MdB SPD), Herbert Franz Goldmann (MdB Grüne), Wolfgang Jörg (MdB SPD), Johannes Vogel (MdB FDP)



Schutz vor Markenpiraterie entwickelt

Manipulationssichere, verdeckte Kennzeichnung in Typenschildern richtet sich insbesondere an den Maschinen- und Anlagenbau

In einem Forschungsprojekt an der Fachhochschule Südwestfalen in Soest wurde eine verdeckte Kennzeichnung entwickelt, die in übliche Maschinenbauelemente wie etwa Typenschilder integriert werden kann und so Marken-Piraterie vorbeugen soll. Der wirksame Plagiatschutz wurde gemeinsam von der Firma SUSIS A. Schröder & Söhne GmbH u. Co. KG in Sundern und dem Institut für Technologie und Wissenstransfer im Kreis Soest (TWS) entwickelt. In dem System wird ein mehrfarbiger Codeaufdruck unter dem Typenschild angebracht, der bei Reklamationen oder Serviceleistungen ausgelesen werden kann.

»Ohne großen technischen Aufwand lassen sich damit auch unter schwie-

rigsten Umgebungsbedingungen eindeutige Identifikationen durchführen«, erläutert Projektleiter Dr. Hubert Paulus die Vorteile des Verfahrens. Hier zeigt sich eine wichtige Zielgruppe der Neuentwicklung: Auch der Anlagen- und Maschinenbau kämpft zunehmend mit gefälschten Produkten. Dies führt zu Rufschädigung und kann möglicherweise bei Regressforderungen beträchtliche Folgekosten mit sich bringen.

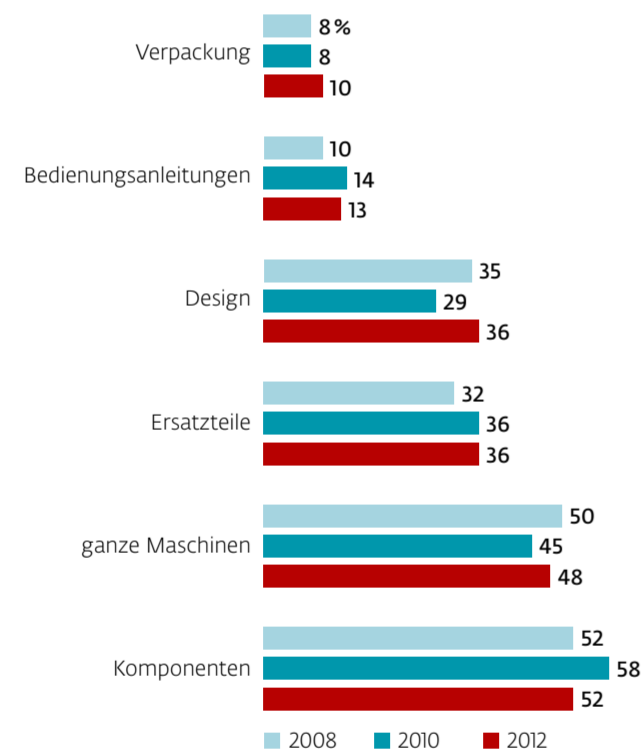
Der unsichtbare, im Typenschild integrierte, mehrfarbige Codeaufdruck lässt sich zudem nicht unbemerkt auslesen. Hierdurch werden auch Fälschungen des Schutzsystems selbst wirksam verhindert. Bei dem einfachen Verfahren fallen keine zusätzlichen Anbringungskosten an. Bestehende Anlagen kön-

nen sehr einfach nachgerüstet werden. Durch die hohe Flexibilität des Systems kann auch der Faktor Zeit wirksam gegen Plagiate eingesetzt werden.

»Dieses Produkt ist ein typisches Beispiel für gelungenen Wissenstransfer«, betont der wissenschaftliche Leiter Prof. Dr. Karl-Heinz Müller. Die Projektidee war die Integration des Schutzcodes. Dies erfordert eine Menge Know-how im Bereich der Oberflächenanalytik, einem Spezialgebiet des Soester Physikers. Im Laufe des Projektes führte das Team zahlreiche Versuche im Bereich modernster Oberflächenanalytik durch, um dieses Verschlüsselungsverfahren zu entwickeln, das sich ohne Beschädigung nicht auslesen lässt. So waren bei der Umsetzung der Idee eine Fülle von Anforderungen zu berücksichtigen. Diese betrafen insbesondere die Themenfelder Einschränkungen im Anwendungsbereich, Haltbarkeit, Ablösbarkeit der Deckschicht bzw. Resistenz der Kennzeichnung, sichere »lichtdichte« Verdeckung der Kennzeichnung,

Plagiate von Maschinen und Komponenten

Über zwei Drittel der deutschen Unternehmen sind von Produkt- oder Markenpiraterie betroffen. Der geschätzte Schaden für den deutschen Maschinen- und Anlagenbau beträgt 7,9 Milliarden Euro.



Quelle: VDMA 2012. Mehrfachnennungen möglich



Bei der Entwicklung wurde Franz-Anton Schröder (m.), Geschäftsführer der SUSIS A. Schröder & Söhne GmbH u. Co. KG, von Prof. Dr. Karl-Heinz Müller (r.) und Dr. Hubert Paulus von der FH Südwestfalen unterstützt

Herstellungsverfahren (insbesondere geeignete Beschichtungsverfahren) und Qualitätssicherung. Aufgrund des Innovationspotenzials förderte das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) das Projekt über die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF) in Köln.

Hintergrund

Plagiate sind ein großes Problem für die deutsche Industrie. Neben Sportartikeln und Uhren ist zunehmend auch der klassische Maschinenbau von Nachbauten betroffen: So ergab eine Befragung des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA), dass viele Firmen mit komplett nachgebauten Maschinen (48%), Komponenten (52%) oder auch Ersatzteilen (36%) Probleme haben.



Bild: SUSIS

Allein der direkte Umsatzverlust beträgt laut VDMA fast 8 Milliarden Euro. Hinzu kommen Folgeschäden etwa durch unberechtigte Serviceeinsätze oder auch Regressforderungen durch Fehler der Nachahmerprodukte – beispielsweise, wenn technische Komponenten wie Pumpen in komplexe Anlagen eingebaut sind und bei Versagen die gesamte Anlage zum Stillstand bringen oder zerstören. Handelt es sich hierbei um eine äußerlich nicht unterscheidbare Kopie, wird unter Umständen der nicht verantwortliche Originalhersteller zur Verantwortung gezogen.

Eine fälschungssichere Kennlichmachung wird weniger die Nachahmungen selbst verhindern, aber durch die Identifikation des Originals sollen Attraktivität und Marktfähigkeit der Kopie wesentlich vermindert werden. Bisher auf dem Markt befindliche Schutzmechanismen sind meist aufwändig, teuer, wenig flexibel oder unzureichend. Hier setzt das an der Fachhochschule Südwestfalen mitentwickelte Verfahren an.

schneidungen identifiziert werden. Zu diesen Modulen werden den Teilnehmern im Rahmen des Unterrichts am Berufskolleg Vertiefungskurse von der Fachhochschule Südwestfalen angeboten, die mit einer Klausur abschließen. Das Bestehen dieser Klausuren wird durch das BKT Lüdenscheid bescheinigt und bei Aufnahme eines entsprechenden Studiums der Informatik an der Fachhochschule Südwestfalen anerkannt. Diese Kooperation etabliert durch die Vernetzung des Unterrichts am Berufskolleg mit dem Studium ein zukunftsweisendes integriertes Bildungsangebot in der Region Südwestfalen.

Kooperation mit Berufskolleg für Technik

Identische schulische Lerninhalte werden bei entsprechendem Studium anerkannt • Verkürzung der Studienzeiten

Das Berufskolleg für Technik in Lüdenscheid und die Fachhochschule Südwestfalen unterzeichneten am 28.05.2013 eine Kooperationsvereinbarung. Ziel dieser Kooperation ist es, schulische Leistungen besonders qualifizierter Schülerinnen und Schüler bei Aufnahme eines Studiums der Informatik an der Fachhochschule Südwestfalen in Iserlohn anzurechnen. Von dieser Vereinbarung profitieren nicht nur die Auszubildenden der dualen IT-Berufe, sondern auch Schülerinnen und Schüler des Technischen Gymnasiums und der Berufsfachschule für Informationstechnische Assistenten. Da das bereits im Unterricht am Berufs-

kolleg erworbene Wissen nicht erneut gelehrt und geprüft werden muss, werden auf diese Weise Studienzeiten verkürzt. Durch den frühzeitigen Kontakt der Schülerinnen und Schüler mit der Fachhochschule werden gleichzeitig die Hemmschwellen zur Aufnahme eines Studiums abgebaut.

Um inhaltliche Redundanzen bei Aufnahme eines Studiums zu vermeiden haben Professoren der Fachhochschule Südwestfalen und Lehrer des BKT Lüdenscheid eine Schnittmenge der Lerninhalte ermittelt. Auf Grundlage dieses Vergleichs konnten mehrere Studienmodule mit inhaltlichen Über-

Allgemeine BWL als Online-Event

Prof. Dr. Ewald Mittelstädt beteiligt sich am Wettbewerb »MOOC Production Fellowship« des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

Seit Mai ist auf der Internetseite der Fachhochschule Südwestfalen ein Video zu sehen, mit dem sich Prof. Dr. Ewald Mittelstädt mit dem Pflicht-



Prof. Dr. Ewald Mittelstädt

fach Allgemeine BWL für den »MOOC Production Fellowship« beworben hat. »MOOC« steht für Massive Open Online Course. Mit dem Wettbewerb för-

dern der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Firmaiversity die Etablierung solcher Kurse. Die Preisträger erhalten je 25.000 Euro zur Umsetzung eines MOOC.

Herr Prof. Dr. Mittelstädt, was genau ist eigentlich ein MOOC?

Massive Open Online Courses sind ein didaktischer Mix von Videos, Peer-to-Peer-Lernen, Online-Feedback und -Prüfungsverfahren und machen eine Vorlesung gewissermaßen zum Online-Event. Als digitale Medien bieten MOOCs ein großes Potenzial für die Verbesserung der Hochschullehre. Vor allem unterstützen sie das Lernen in großen Gruppen, wenn eine individuelle Betreuung durch den Lehrenden nicht mehr möglich ist. Das kann bei 2.000 Studierenden, aber auch schon bei 200 der Fall sein.

Was geschieht in Ihrem Fach »Allgemeine BWL«?

Im Kurs »Allgemeine Betriebswirtschaftslehre« stehen die Lernenden im Mittelpunkt. Sie werden nicht mit Vorratswissen überfrachtet, sondern lernen Unternehmen im Wirtschaftsgeschehen aus der Perspektive eines Gründers

wirklich zu verstehen und mitzugestalten. Zu Beginn der Veranstaltung entwickeln die Studierenden eine Geschäftsidee, gestalten daraus im Laufe des Kurses ein Geschäftsmodell und dokumentieren dieses in einem Businessplan. Anhand des Geschäftsmodells werden die Managementfunktionen »Ziele setzen«, »Planen«, »Entscheiden«, »Ausführen«, »Kontrollieren und Kommunizieren« im Gesamtzusammenhang dargestellt. Auf diese Weise entsteht ein ganzheitliches Bild davon, wie Unternehmen funktionieren.

Und wie wollen Sie das in die Form eines MOOC umsetzen?

Die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre wird geprägt durch ein reichhaltiges Inventar an Fachbegriffen und Werkzeugen. Durch die fortschreitende Erarbeitung eines Geschäftsmodells besteht die Notwendigkeit, sich diese Begriffe und Werkzeuge zu erarbeiten und einzuüben. Die Erarbeitung geschieht im Selbststudium durch entsprechendes Video- und Textmaterial sowie eine Linksammlung. Das Einüben wird auf der Wissensebene durch Multiple Choice Tests unterstützt. Auf der Können-Ebene setzen wir Fallaufgaben und Fallstudien ein. Diese müssen die Studierenden zumeist Peer-to-Peer vorstellen und

bewerten. Ferner erstellen die Studierenden Video-Tutorials nach Anleitung selbst, bauen die Link-Sammlung weiter aus und entwickeln gemeinsam wie individuell ihren Lernpfad weiter. Der Kurs könnte außerdem durch eine Facebook-Kursseite als informeller Kommunikationskanal unterstützt werden. Dort stellen Dozierende und Studierende aktuelle Meldungen an Faktenwissen oder mit 1000 und einer Management-Technik überfrachtet werden. Die BWL ist eine der simpelsten Fachgebiete, wenn man ihre Grundprinzipien versteht. Daher steht das Erarbeiten grundlegender betriebswirtschaftlicher Denkkategorien im Fokus. Ein schönes Extra: Diese können gerade wegen ihres universellen Charakters auch zum Erreichen persönlicher Ziele eingesetzt werden. Die Studierenden lernen so im wahrsten Sinne des Wortes etwas für das Leben.

Das hört sich interessant an, aber kann man so denn den Stoff eines ganzen Semesters bewältigen?

Die BWL ist keine Raketenwissenschaft. Studierendendie überschätzen die Komplexität von Unternehmen, wenn sie mit Stoffkatalogen an Faktenwissen oder mit 1000 und einer Management-Technik überfrachtet werden. Die BWL ist eine der simpelsten Fachgebiete, wenn man ihre Grundprinzipien versteht. Daher steht das Erarbeiten grundlegender betriebswirtschaftlicher Denkkategorien im Fokus. Ein schönes Extra: Diese können gerade wegen ihres universellen Charakters auch zum Erreichen persönlicher Ziele eingesetzt werden. Die Studierenden lernen so im wahrsten Sinne des Wortes etwas für das Leben.

Plädoyer für Algorithmen

Prof. Dr. Jürgen Willms: Angewandte Informatik und Mathematik bieten faszinierende Möglichkeiten in Forschung und Lehre

Informatik und Mathematik gehören oft zu den eher ungeliebten Fächern von Wirtschafts- oder Ingenieurstudierenden. Eine Einstellung, die Prof. Dr. Jürgen Willms nicht teilt und gerne ändern möchte. Ihn fasziniert die Welt der Algorithmen.

»Algorithmen sind Rezepte, die so formuliert werden, dass ein Computer sie versteht«, meint Willms. Der Entwurf eines Algorithmus ist dabei eine kreative Tätigkeit, vergleichbar mit der Kreation eines neuen Kochrezepts. Am Ende sollte durch entsprechende Kom-

Damit ein Hammerbrecher rund läuft, müssen durch geschickte Wahl der Hammeranordnung die Unwuchtkräfte minimiert werden. Willms entwickelte ein Programm, das mithilfe von evolutionären Algorithmen optimale Hammeranordnungen findet. Die Lösung ergibt sich auch bei praktischen Problemen fast immer durch Abstraktion. »Ich habe die Hammerbrecher nie gesehen, lediglich die Baupläne«, erklärt Willms.

Computerspiele in der Lehre

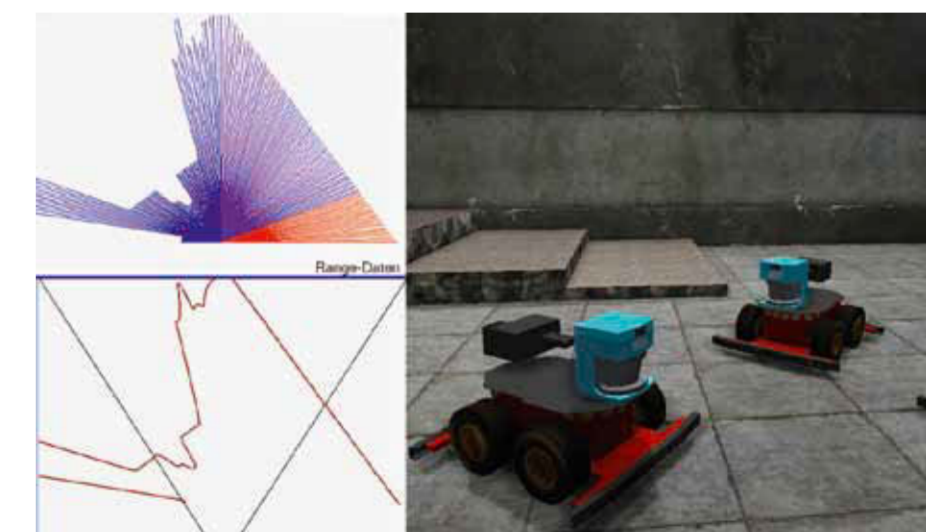
Trotz aller Begeisterung für die Abstraktion sieht Professor Willms natürlich auch die Vorteile einer anwendungsorientierten Vorgehensweise, insbesondere in der Lehre. Seine Studierenden versucht er neuerdings im Wahlpflichtfach Anwendungsprogrammierung im wahrsten Sinne des Wortes spielerisch zu begeistern. Grundlage ist eine sogenannte »Game-Engine«, wie sie für die Entwicklung von Konsolen- und Computerspielen eingesetzt wird. Aktuell lassen die Studierenden hier Roboter Aufgaben in einer virtuellen dreidimensionalen Welt erledigen. Dafür müssen sie Programme entwickeln, die Sensordaten auswerten und visualisieren und die in der Lage sind, die Roboter mithilfe von Algorithmen in Echtzeit zielgerichtet zu steuern. Der Funke der Begeisterung ist offensichtlich übergesprungen. »Die Robotersimulation macht schon Spaß«, sagt der teilnehmende Oliver Kern.



Prof. Dr. Jürgen Willms

bination der »Zutaten« ein schmackhaftes Gericht beziehungsweise ein optimales Lösungsverfahren herauskommen. Ein Beispiel aus der Praxis von Professor Willms: Für Thyssen-Krupp löste er ein Problem mit sogenannten »Hammerbrechern«.

Diese bis zu über 200 Tonnen schweren Maschinen zerkleinern Gestein.



Robotersimulation mit der Game-Engine

erfolgte. Die Arbeit untersucht Autokorrelationen binärer Folgen. Mithilfe der gefundenen Ergebnisse können unter anderem neue effiziente Berechnungsalgorithmen formuliert werden. Klingt nach trockener Theorie. Ist es zunächst auch.

Die Zeit an einer Fachhochschule ist gut gefüllt mit Aufgaben in der Lehre.

lung in der Nachrichtentechnik einordnen. In einem anderen Gewand spielt diese Fragestellung überraschenderweise auch eine Rolle in der Mathematik in den Bereichen komplexe Analysis und Zahlentheorie. Aber auch in der statistischen Mechanik wird sie bei der Untersuchung von minimalen Energiezuständen bei einfachen Vielteilchensystemen eingesetzt. Wem das noch zu abs-

trakt ist: Es gibt auch konkrete Anwendungen. Binäre Folgen mit minimalen Autokorrelationen werden in der Radartechnik oder bei GPS-Ortungssystemen benutzt. Letztlich handelt es sich um scheinbar völlig unterschiedliche Problemfelder. »Es ist aber immer die gleiche Fragestellung und das ist einfach faszinierend«, findet der Mathematiker Willms.

Internationaler Workshop USA: »Ich habe viel gelernt«

Seit 16 Jahren treffen sich Hagener Studierende mit Studierenden aus aller Welt zum gemeinsamen Unternehmensplanspiel an weltweit wechselnden Orten

60 Studierende aus 10 Nationen trafen sich jetzt in Point Pleasant Beach im Bundesstaat New Jersey, USA, zu einem internationalen Workshop. Organisiert wurde die Veranstaltung wieder von Christoph Glatz, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich

schiedenen Partnerhochschulen zusammensetzen. Anhand einer computerunterstützten Unternehmenssimulation entwickeln, produzieren und vertreiben die Studierenden Teams virtuelle Produkte und treten mit ihren unterschiedlichen Konzepten

tieren, damit das internationale Team auch funktionierte. Im Finale stellten die Studierenden-Teams ihre Ergebnisse vor. Da wurden Quartalsprofite zusammengezählt, Strategien auf deren Realisierung überprüft und Vorteile gegenüber der Konkurrenz herausgearbeitet. Und so manches Team, das zwar keinen perfekten Lauf hingelegt hatte, aber die besten Zukunftsperspektiven aufzuweisen hatte, wurde dann in der abschließenden Abstimmung Publikumsbeliebter. Die besten Teams präsentierten ihre Ergebnisse im New York Institute of Technology am Old Westbury Campus auf Long Island.

Viel Arbeit für die Studierenden, aber es gab auch Raum für touristische Aktivitäten: Philadelphia mit dem Independence Museum bot einen Einblick

in die Wiege der Vereinigten Staaten, die dort ansässige Süßwaren-Fabrik »Reilys« einen Einblick in die Schokoladen- und Zuckerverarbeitung. Und Atlantic City beeindruckte mit seinen Spielcasinos und dem berühmten Bordwalk, einer hölzernen Promenade direkt am Atlantikstrand.

Vor dem Abflug nach Deutschland stand noch ein Aufenthalt in New York auf dem Programm und viel zu schnell hieß es dann Abschied nehmen von den neugewonnenen Freunden. »Es mag vielleicht abgedroschen klingen, aber ich komme als anderer Mensch wieder zurück nach Hagen. Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass ich in dieser doch kurzen Zeit so viel Neues erfahre und für mein späteres Leben mitnehme, auch an Freundschaften«, spricht Julian Koch den anderen Teilnehmern aus der Seele.



Chinesische Gruppe am »National Evening«, dem Abendprogramm der einzelnen Nationen mit der Vorstellung ihres Landes. Das Plakat dankt dem Gastgeber NYIT in den USA für die Ausrichtung des Workshops

Technische Betriebswirtschaft der Fachhochschule Südwestfalen in Hagen. Unter Leitung von Prof. Dr. Gerald Lange hatten sich auch die teilnehmenden Studierenden ein Semester lang auf den Workshop vorbereitet.

gegeneinander an. In diesem Jahr kamen die Teilnehmer aus Abu Dhabi, Belgien, China, Finnland, Indonesien, Niederlanden, Russland, Schweiz, USA und natürlich aus Hagen.

Was in der Theorie noch einfach erschien, wurde aufgrund der unterschiedlichen Methoden, Erfahrungen und kulturellen Unterschiede der internationalen Teilnehmer im konkreten Fall durchaus zur strategischen und operativen Herausforderung. »Sechs verschiedene Nationen, sechs verschiedene Kulturen und sechs verschiedene Persönlichkeiten trafen in den einzelnen Teams aufeinander und mussten sich miteinander einem wirtschaftlichen Problem stellen«, berichtet Nhu Ong von der Hagener Hochschule, »ich habe viel gelernt, vor allem Probleme im Team zu lösen. Wir haben viel diskutiert und mussten vor allem viel Zeit in Kommunikation inves-

Seit 16 Jahren organisiert der Fachbereich den internationalen Workshop. Gemeinsam mit Studierenden und Dozenten von Partnerhochschulen trifft man sich einmal pro Jahr an wechselnden Standorten zu einem Unternehmensplanspiel. Was die globalisierte Arbeitswelt vormacht, sollen, so die Idee, die Studierenden bereits während ihres Studiums praktisch erfahren und sich mit kulturellen Unterschieden im unternehmerischen Verhalten auseinandersetzen. Das funktioniert mit Hilfe eines Unternehmensplanspiels. Gebildet werden verschiedene Teams, die sich jeweils aus Studierenden der ver-



Workshop Gruppe in Washington zu Fuß des Lincoln Memorials

Tag des Sports

Mescheder Sportvereine stellten vielfältige Sportangebote auf dem Campus vor

Da staunten die Studierenden nicht schlecht: Am 14. Mai »landete« ein Segelflugzeug auf dem Campus in Meschede. Mit acht anderen Sportvereinen aus Meschede stellte der Luftsportverein Meschede seine Angebote vor, um Mitglieder unter den Studierenden zu werben.

DLRG, Kanu Freunde, Ruderclub, Segelclub, Spiel und Sportverein, Stadt-sportverband, TV Calle und die Tennisclubs Meschede und Eversberg präsentierten ein umfangreiches Sportangebot. Ob Basketball, Fliegen, Segeln, Schwimmen, Tauchen, Tennis oder Volleyball – eigentlich war für jeden Sportinteressierten und -begeisterten etwas dabei. Mit dem Tag des Sports hat die Fachhochschule eine In-

itiative des Ruderclubs und Anregungen aus den Mescheder Stadtgesprächen aufgenommen. Es geht darum, Studierende und Sportvereine zusammen zu bringen. So etwas gab es in der Form bei verschiedenen Vereinen bislang noch nicht. »Wir machen jetzt einfach mal ein Angebot für Studierende und probieren das aus«, meint Karin Arens vom TV Calle. Ob die Studierenden die Angebote annehmen, wird sich zeigen. Beim TV Calle gibt es zumindest schon erste Anmeldungen für einen Kurs in »Bodyshaping«.

Links: Segel- und Motorfliegen – ein Angebot des Luftsportvereins Meschede



Mehr Sicherheit auf dem Pedelec mit neuer Steuerung

Iserlohner Masterstudierende optimieren Steuerung für Pedelecs • Thema »Sicherheit« in einer alternden Gesellschaft immer wichtiger

Der Tritt in die Pedale eines Pedelecs beim Aufstieg auf das Fahrrad kann fatale Folgen haben. Gerade für ältere Menschen, aber nicht nur für sie. Denn beim Pedelec wird der Fahrer beim Tritt in die Pedale von einem Elektroantrieb unterstützt – bisher rein dreh-

momentabhängig. Übt man Druck auf die Pedale aus, fährt das Fahrrad sofort los. Passt man nicht auf oder ist etwas unsicher auf den Beinen, ist ein Sturz schnell vorprogrammiert. Mit der von Studenten der Fachhochschule Südwestfalen entwickelten neuen Steuer-

ung kann das in Zukunft nicht mehr so schnell passieren. Denn anders als bisher arbeiten die Studenten an einer leistungsabhängigen Unterstützung des Fahrers.

Noch existiert nur ein Prototyp. Und so ganz ausgereift ist die Steuerung auch noch nicht. Aber daran wird gearbeitet. »Wir wollen jetzt einen Prüfstand für E-Bikes und Pedelecs anschaffen um die Steuerung zu optimieren«, berichtet Sebastian Schütte, der bei dem studentischen Projekt mitgearbeitet hat.

Sebastian Schütte und 13 weitere Studenten des Master-Studiengangs Integrierte Produktentwicklung haben das Projekt im Rahmen des Moduls Projektmanagement durchgeführt. Die heutigen Pedelecs arbeiten mit einer drehmomentabhängigen Unterstützung des Fahrers, aber der Ansatz der Fachhochschul-Studenten sieht im Gegensatz dazu eine leistungsabhängige Unterstützung vor. Drehmoment und Drehzahl werden während

der Fahrt erfasst und mit Hilfe einer speicherprogrammierbaren Steuerung verarbeitet. Die Steuerung gibt Signale an den Motorcontroller ab und passt sich der Leistung des Fahrers an. »Damit vermeiden wir, dass das Pedelec zu schnell losfährt und können das Verletzungs- und Unfallrisiko minimieren«, erklären die Studenten die Vorteile.

Unter Leitung von Prof. Dr. Werner Tschuschke haben die Studenten das ganze Wintersemester über an der Steuerung gearbeitet. Und dank der finanziellen Unterstützung des Fördervereins der Fachhochschule Südwestfalen e.V. in Iserlohn wurde auch ein Teil der Materialkosten gedeckt. Dass es sich lohnt, das Projekt weiter zu verfolgen, haben die Studenten auch durch ihre Marktstudie gelernt. »Der Marktanteil von Pedelecs ist in Deutschland wesentlich höher als der von E-Bikes« weiß das Projektteam, »und in einer alternden Gesellschaft ist das Thema Sicherheit und Komfort von großer Bedeutung«.



Studierende des Master-Studiengangs Integrierte Produktentwicklung mit dem Pedelec

Studenten entwickeln Rahmen für Ökofahrrad

Angehende Maschinenbauer und Designmanager machen gemeinsame Sache • Wahlpflichtmodul entwickelte sich zur umfassenden Projektarbeit

Ein Fahrrad aus einem nachwachsenden Rohstoff fertigten Studierende der Fachhochschule Südwestfalen an. Das für den Rahmen vorgesehene Material heißt Vulkanfaser.

Der Werkstoff Vulkanfaser wird in einem speziellen Pressverfahren aus Papier hergestellt; die Platten erinnern stark an Kunststoff, haben aufgrund ihres Materials aber bestimmte Eigenschaften, die bereits bei den planerischen Vorüberlegungen, besonders aber bei der Konstruktion bedacht werden müssen.

»Die Studierenden haben das Modul Angewandte Produkt-Entwicklung wörtlich genommen und einen Prototyp entwickelt«, berichtet Prof. Dr. Christian Stumpf vom Fachbereich Maschinenbau-Automatisierungstechnik: »APE ist als Wahlpflichtfach in den Studiengängen Design- und Projektmanagement (DPM) und Maschinenbau vorgesehen. Der interdisziplinäre Ansatz stieß bei den Studierenden sofort auf großes Interesse«, freut sich der Hochschullehrer für Konstruktionstechnik und Anlagenbau über die freigesetzten Potenziale.

Zunächst war es nur eine Aufgabenstellung im Rahmen der Lehrveranstaltung, wobei Stumpf frühzeitig in

Aussicht stellte, dass der beste Entwurf von den Studierenden umgesetzt werden sollte. Die Auswahl hatte eine externe Jury zu treffen. »Alle Beteiligten gingen hochmotiviert in die Veranstaltung, in der nun endlich ein Produkt ganz praktisch entwickelt werden sollte«, schrieben die Studierenden in einer Projektbeschreibung.

»...die überzeugende Konstruktion wurde mit herausragenden CAD-Zeichnungen präsentiert...«

Das Augenmerk der Projektaufgabe lag auf dem Fahrradrahmen, der aus besagtem Vulkanfaser bestehen sollte. Dabei mussten natürlich die grundlegenden Anbindungen von Lenker, Tretlager, Sattelstütze und Rahmen bedacht werden. »Es geht um das reine Konzept, wie man ein Fahrrad aus Plattenmaterial realisieren kann«, erläuterte der Hochschullehrer bei der Präsentation. Antrieb, Räder, Sattel und Lenker durften als Zukaufteile aus der herkömmlichen Fahrradproduktion gewählt werden.

Vom Material her gedachtes Chopper-Konzept überzeugte

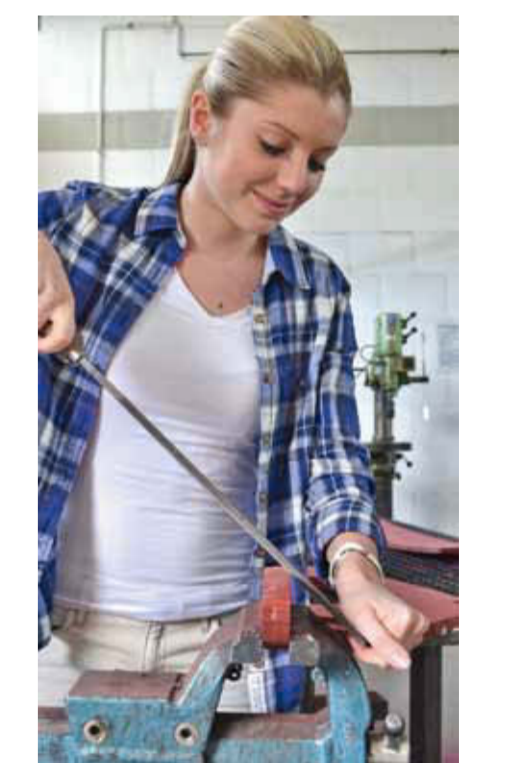
Bei ihren Konzepten ließen sich zwei Gruppen stark von der Plattenstruktur des Materials leiten und präsentierten flächige Rahmenkonzepte. Mehrere Entwürfe orientierten sich an Choppern, eine Variante erinnerte an eine Vespa. Auf ihrem Weg mussten sich die Studierenden intensiv mit Fahrradtechnik und -design sowie mit der Statik auseinandersetzen. Das Rennen machte schließlich der Chopper von Gruppe 7: »Die Rahmenkonstruktion war deutlich vom Material gedacht, die überzeugende Konstruktion wurde mit herausragenden CAD-Zeichnungen

präsentiert und viele Details der Konstruktion waren gleich berücksichtigt«, lautete das Urteil der Jury.

Die Beteiligten bekamen die APE-Trophäe mit Urkunde überreicht; der Verein der Freunde und Förderer des Campus Soest e.V. stiftete der Siegergruppe einen Scheck in Höhe von 150 Euro.

Erfolge durch Teamgeist und hohen Einsatz

Nach der Kür trat das Projekt in die zweite Phase. »Besonders freut mich, dass die gesamte Gruppe gemeinsam mitzog. Das ist echter Teamgeist«, lobt Prof. Stumpf. Schon in der Projektphase spielten sowohl die Maschinenbau- als auch DPM-Studenten ihre Trümpfe aus: »Die einen gingen mit tüftlerischem Ehrgeiz an die Sache und konnten dabei bereits Gelerntes gezielt in der Praxis anwenden. Doch auch gestalterisch sollte das Fahrrad überzeu-



lig innovative Ansätze entstanden, die allesamt ein Hingucker waren und in vielversprechenden Entwürfen mündeten«, heißt es in einer studentischen Selbstdarstellung.

Nach der Jury-Entscheidung wurden zur Realisierung neue Teams gebildet: So gab es natürlich die Teams Konstruktion und Fertigung. Aber auch Resorts wie Teilebeschaffung, technische Dokumentation und Vermarktung über Plakate wurden ins Leben gerufen und einzelnen Arbeitsgruppen zugewiesen. So konnte etwa die Sparkasse Soest als Sponsor für die Teilebeschaffung gewonnen werden.



Das Sieger-Team bekam von Prof. Dr. Christian Stumpf (3.v.l.) die APE-Trophäe sowie einen Scheck über 150 Euro überreicht



Mit Comedy ins Berufsleben

Absolventen der Iserlohner Studiengänge wurden verabschiedet

Begleitet von Eltern, Freunden und Partnern wurden jetzt die Absolventen des Wintersemesters 2012/13 im Dr. Ing. Jochen F. Kirchhoff-Hörsaal verabschiedet. Insgesamt haben 176 Bachelor- und Masterstudierende ihr Studium in Iserlohn beendet.

»Die Veranstaltung würdigt Ihren Fleiß und Ihre Mühe, die Sie in Ihr Studium gesteckt haben« begrüßte Frank Herrmann, Geschäftsführer des Fördervereins der Fachhochschule Südwestfalen, die Absolventen und beglückwünschte sie zum erfolgreichen Studienabschluss. Gerichtet an die Dozenten bemerkte Herrmann: »Ihre Absolventinnen und Absolventen werden hier in Südwestfalen gebraucht«. Physik von ihrer unterhaltsamen und unentdeckten Seite erlebten Absolventen und Gäste anschließend bei der interaktiven Physik-Show der Comedy-Truppe »Die Physikanten«. Spektakuläre Experimente, verblüffende Effekte und intelligente Komik ließen Physik zu einem Erlebnis werden.

Die einzelnen Absolventinnen und Absolventen wurden persönlich von den Dekanen, Prof. Dr. Klaus Stadlander und Prof. Dr. Franz Wendl, mit einer Rose verabschiedet. Über ihre Auszeichnung und ein Buchgeschenk freuten sich auch die besten Studierenden der einzelnen Studiengänge:

- Bianca Bockmühl aus Wuppertal, Bachelor-Verbundstudiengang Mechatronik



»Die Physikanten« bei der Arbeit

- Florian Feldmann aus Schmallenberg, Bachelor-Studiengang Bio- und Nanotechnologien
- Tobias Gräve aus Hamm, Masterstudiengang Integrierte Produktentwicklung
- Benjamin Hempel aus Möhnesee-Körbecke, Bachelor-Studiengang Automotive
- André Hering aus Arnsberg, Bachelor-Studiengang Fertigungstechnik
- Manuel Kleinheider aus Bad Laer, Bachelor-Studiengang Kunststofftechnik
- Jan Mühlnickel aus Fröndenberg, Bachelor-Studiengang Mechatronik
- Stephanie Papenmeier aus Iserlohn, Master-Studiengang Bio- und Nanotechnologien
- Sebastian Rosner aus Dortmund, Masterstudiengang Computer Vision and Computational Intelligence

- Tim Schmitt aus Menden, Bachelor-Studiengang Produktentwicklung/Konstruktion
- René Stakemeier aus Iserlohn, Bachelor-Studiengang Angewandte Informatik
- Mathias Willer aus Halver, Bachelor-Verbundstudiengang Maschinenbau



Rosen für die Absolventen

Medizintechnik-Absolventen

Die ersten sieben Studierenden beendeten Studium in Lüdenschied

Die ersten haben es geschafft und dabei auch fast eine Punktlandung hingelegt. Zum Wintersemester 2009/2010 wurde der neue Studiengang Medizintechnik an der Fachhochschule Südwestfalen eingerichtet – mit Studienorten in Hagen und Lüdenschied. Nach dreieinhalb Jahren Studium freuen sich jetzt die ersten Absolventen in Lüdenschied über ihren Bachelor-Abschluss. »Sieben Studierende haben



(v.l.n.r.) Prof. Dr. Andreas Brauers, Natalia Pennartz, Prof. Dr. Ingo Krisch, Andreas Fox, Prof. Dr. Ulrich Sandkühler, Pia Sobotta, Dekanin Prof. Dr. Marie-Theres Roeckerath-Ries

jetzt ihr Studium nahezu in Regelstudienzeit beendet. Und in den nächsten Monaten werden weitere folgen«, berichten Prof. Dr. Andreas Brauers und Prof. Dr. Ingo Krisch.

Zu den Pionieren des Studiengangs zählen auch Andreas Fox, Natalia Pennartz und Pia Sobotta. Aus ganz unterschiedlichen Gründen haben sie sich 2009 für dieses neue Studienangebot entschieden. Während Andreas vorher bereits eine Berufsausbildung im IT-Bereich absolviert hat und ein elektrotechnisches Studium als logische Höherqualifizierung anstrebte, verließ sich die Weißrussin Natalia auf den Rat ihrer Eltern. Pia hatte in der Wuppertaler Zeitung vom Studiengang erfahren und fand ihn erst einmal »sehr zukunftsorientiert«.

Enttäuscht wurde keiner von ihnen. »Auch wenn die ersten Grundlagensemester noch theorielastig waren, so wusste man spätestens im Hauptstudium, wofür man sich durch den ganzen Stoff gelernt hat«, bemerkt Pia. Alle

schätzen an dem Studiengang die persönliche Studiensituation, das gute Betreuungsverhältnis und, dass viele Interessensgebiete bedient werden. Das zeigt sich auch in ihren Bachelorarbeiten. Da wurde beispielsweise ein kapazitiver Sensor mit Auswertelektronik entwickelt, der Druckprofile von Bettlägerigen aufnimmt, um dem Wundliegen vorzubeugen. Oder das Gebiet Signalverarbeitung wurde bearbeitet, um

EKG-Signale zu filtern. Auch die Wechselwirkung von Laserstrahlung mit Gewebe wurde untersucht. »Die Ausbildung auf fachlichem Level war so gut, dass in den Arbeiten handfeste Ergebnisse herausgekommen sind«, freuen sich Absolventen und Professoren.

Der Studiengang Medizintechnik, der 2009 mit 40 Studierenden begonnen hat, boomt mittlerweile: »Im letzten Jahr haben wir bei einer Planzahl von 35 100 Studierende aufgenommen. Und in diesem Wintersemester wollen wir trotz eines Orts-NC 129 Studienplätze vergeben«, verspricht Brauers.

Und wie geht es mit den ersten Absolventen weiter? Natalia, Pia und Andreas bleiben der Hochschule erhalten. Sie haben einen Job im Studiengang als Wissenschaftliche Mitarbeiter erhalten und qualifizieren sich berufsbegleitend im Masterstudium weiter. Die Anderen zieht es dagegen in die Berufstätigkeit. Sie fanden sofort ihre Wunschposition, sei es bei regionalen Arbeitgebern oder bei einem Unternehmen in München.

der Fachhochschule Südwestfalen und Immanuel Jacobs.



Horst-Werner Maier-Hunke begrüßte die Teilnehmer der diesjährigen Tagung

Technik für die Gesundheit – Innovation ohne Ethik?

FH Südwestfalen, GETEON und Evangelische Akademie Villigst veranstalteten Tagung zur Frage ethisch orientierter medizinischer Technologieentwicklung

Wir wünschen uns Gesundheit, ein sorgenfreies Leben und keine Pflegebedürftigkeit. Doch häufig genug werden wir mit Krankheiten, eventuell auch verbunden mit dauerhafter Pflege, konfrontiert. Dann setzen wir auf gute medizinische Betreuung und bauen auf die Fortschritte der Medizin. Neue Medikamente, Behandlungsmethoden oder technische Geräte sollen den Kranken dienen, haben aber immer auch die ökonomische Dimension im Blick. Im Rahmen einer gemeinsamen Tagung beleuchteten die Fachhochschule Südwestfalen, das Zentrum für Gesundheitstech-

nologie und Ökonomie (GETEON) an der Fachhochschule und die Evangelische Akademie Villigst eine ethisch orientierte medizinische Technologieentwicklung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. »Würde man einem ganzheitlichen Ansatz folgen, der den Menschen in den Mittelpunkt der medizinischen Bemühungen stellt, könnten neue innovative Medikamente, Methoden und Instrumente frühzeitig in die richtige Richtung entwickelt werden«, ist Prof. Dr. Kilian Hennes, einer der Organisatoren der Tagung, überzeugt. Am ersten Tag stand das Verhältnis von Technik,

Innovation und Ethik im Vordergrund. Der Vormittag des zweiten Tages widmete sich dem Thema Datensicherheit bei Krankenakten und Telemedizin sowie der ethisch motivierten Technikentwicklung. Den Abschluss der Tagung bildete eine Diskussion »Innovationen in Medizin und Pflege – Potenziale und ethische Grenzen«. Diskutanten waren Marlis Bredehorst, Staatssekretärin im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW, Prof. Dr. Lars Klünder von der Ev. Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum, Jan-Niklas Salewski, Student

R4-Team Westfalen fährt ins fünfte Rallye-Jahr

Vier klassische Studentenkarren der 80er Jahre überwinden erneut 7 000 Kilometer • Von Soest über Paris bis Marrakesch und zurück

Aus der fixen Idee eines Soester Studenten ist eine feste Institution am Campus Soest geworden: Eine nächtlich ausgestrahlte ZDF-Dokumentation über die 4L-Trophy inspirierte den Soester Engineering and Project Management Studenten Matthias Terhaag zur Gründung des R4 Team Westfalen im Sommer 2009.

Mitmachen an der Rallye dürfen nur originale Renault 4, gefahren von Studierenden unter 26 Jahren. Im Gepäck müssen Sie 50 Kilogramm Schulma-

terialien und 10 Kilogramm Lebensmittel mitführen, die an eine Marokkanische Hilfsorganisation übergeben werden.

Franky, so heißt der erste vom R4 Team Westfalen erworbene Wagen, hat die Strecke bereits viermal zurück gelegt. Im zweiten Jahr begleitet von Markko, der zweiten betagten Studentenkarre auf vier Rädern. Seit 2012 fahren insgesamt vier R4 in den Farben grün, orange, blau und rot unter dem Banner des südwestfälischen Teams – jedes Jahr

erläutert der Student aus dem Kreis Paderborn. Rund 36 000 Euro plus Hilfsgüter müssen die acht Studierenden für das Abenteuer zusammen bekommen.

Wie die Vorgängerteams haben die letzten Teilnehmer mit einer Präsentation um Nachfolger geworben – mit Fotos und Geschichten wie aus tausend und einer Nacht. Für die R4-Piloten war es die erste Reise auf den afrikanischen Kontinent. Sie erlebten die »atemberaubende spanische Landschaft«, orientalische Bazare oder Menschen, die mitten in der Wüste scheinbar aus dem Nichts auftauchen.

Bei dieser Reise muss jeder Kilometer geradezu erkämpft werden: Die betagten Vehikel bedürfen stetig der Wartung und kleinerer – oder größerer Reparaturen – nicht erst in der Wüste. Im Reisetagebuch heißt es am Tag 11: »Rot springt nicht an, blau springt nicht an, orange springt nicht an. Rücklicht von anderem Teilnehmer abgefahren. Schlechte Stimmung ... Grün zieht nicht mehr, Benzinfilter ausgebaut.«

Insgesamt beteiligen sich über 1200 Teams an der Trophy, das heißt über 1200 R4 sind mit dem gleichen Ziel unterwegs. Das ist nicht nur stimulierend eindrucksvoll, sondern führt auch zu vielen brenzligen Situationen – und zu Wartezeit. Reisetagebuch: »Schlange stehen zum Start. Aber leider ist keine Schlange vorhanden ... Stau in der Stadt. Heizung angestellt, um Motor zu kühlen. Drinnen wie draußen Bullenhitze«. Man lernt Wege, sich zu arrangieren; »Tankwart mit zwei Bier bestochen, um nicht warten zu müssen.«

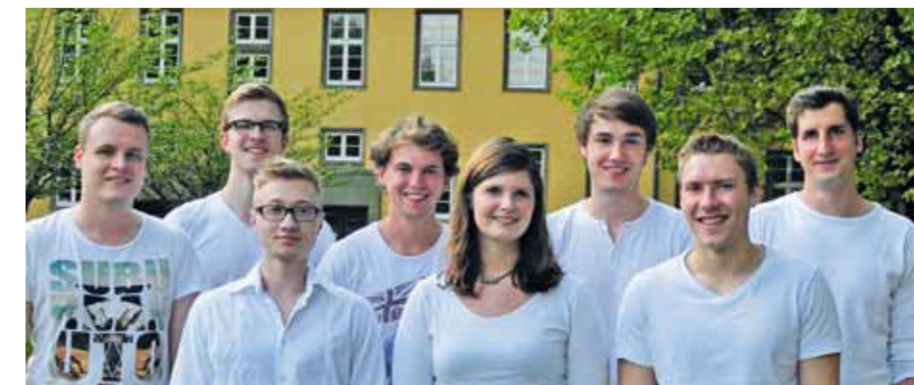
Auf der Wüstenpiste wird es dann ernster: »Sehr steinige Strecke, viel Staub ... Orange verliert den Auspuff – Gelächter ist groß, das Problem haben wir öfters ... Es wird dunkel und die schlechte Sicht macht es uns nicht leicht. Blau nimmt großen Stein mit – Platten ... Viel Sand, viele Bodenwellen, viele Steine ... Viele Warmlinklichter auf hohem Berg mit Sandgrube. Alle kommen durch ... Heftige Strecke, viele Steine, viel Angst um unsere Autos. Leichtes Verständnis für Team aus dem letzten Jahr.«

Bei der zweitägigen Marathonstrecke müssen die Teams auf eigene Faust in der Wüste übernachten: »Schönes Lager unter freiem Himmel. Feuer gemacht mit halber Palme, die wir gefunden haben. Warnung vor Skorpionen ... Endlich was zu essen: Ravioli, Suppe und Chips. Schöne Runde am Feuer ... Planen früh aufzustehen, haben noch viel Strecke vor uns.«



mit völlig neuer Crew. Auch für 2014 hat sich bereits ein Team gefunden. Es rekrutiert sich wiederum aus allen drei Soester Fachbereichen.

Die Übergabe der Autos erfolgt bereits jetzt im Sommer: »Wir haben noch viel zu tun«, sagt Andreas Nofen (4. Semester Elektrotechnik). »Neben Arbeiten an den Autos müssen wir uns schon jetzt um die Finanzierung kümmern«,



Rückblick

Der damals in Soest studierende Matthias Terhaag gründete das R4 Team Westfalen, nachdem er im Sommer 2009 die ZDF-Reportage »Hauptsache ankommen – Mit dem R4 nach Marrakesch« gesehen hatte. Die Reportage berichtete über die seit 1998 stattfindende Rallye, die sechs französische Studenten ins Leben gerufen hatten. Im Fokus steht dabei nicht der Wettbewerb, sondern mittels Teamgeist und Durchhaltevermögen Hilfsgüter ins marokkanische Marrakesch zu transportieren. Als Fortbewegungsmittel wählten sie das französische Kultauto Renault R4, ein Wagen mit dem Gemüt eines Golden Retrievers. Terhaag entschied sich zusammen mit seinem Kommilitonen Christian Thering an der legendären »Raid 4L Trophy« teilzunehmen. Damit war der Startschuss gefallen und das Team begann im Sommersemester 2009 mit den ersten Planungen für die »4L Trophy 2010«.

Mit einer Gesamtprojektdauer von zwölf Monaten und einem berechneten Budget von 7 000 € nahmen Terhaag und Thering das Projekt in Angriff. Fast ein Jahr später erreichte »Franky« die marokkanische Großstadt Marrakesch.

Mittlerweile fahren mehrere Teams die Tour, der Wagenpark umfasst vier R4, auch Franky ist noch dabei. Die Kalkulation musste um 2 000 € auf 9 000 € pro Team nach oben korrigiert werden. Die vier Teams versuchen insgesamt 300 kg Schulmaterialien und 40 kg Lebensmittel nach Afrika zu transportieren, was deutlich mehr ist, als die vom französischen Veranstalter geforderte Mindestmenge von 50 kg pro Team.



Um dieses Projekt auch die nächsten Jahre fortführen zu können, sind die Studierenden auf die Unterstützung von Spendern und Förderern angewiesen.

Informationen finden Interessierte unter www.r4teamwestfalen.de



Hagener Ingenieurin erhält Publikums-Preis

LED-Projekt der Fachhochschul-Mitarbeiterin Freia Irina Mues wurde vom Fachpublikum der diesjährigen Hannover-Messe auf den zweiten Platz gewählt

Das größte europäische Ingenieurinnen-Netzwerk »Frauen im Ingenieurberuf« des VDI (Verein Deutscher Ingenieure) hat auf der diesjährigen Hannover Messe erstmals den Preis



Freia Irina Mues

»Ingenieurinnen und ihre Leistungen« verliehen. Drei vorab nominierte Preisträgerinnen präsentierten während der Messe ihre Forschungsprojekte einem breiten Fachpublikum, das über die Platzierung der Projekte entschied. Zu den ausstellenden Ingenieurinnen gehörte auch Freia Irina Mues von der

Fachhochschule Südwestfalen in Hagen, die für ihr Projekt den 2. Preis erhielt.

Auf dem VDI-Stand präsentierte die Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik ihr Projekt »Beleuchtungssystem mit RGBW-LEDs und circadianer Spektralsteuerung«. »Es handelt sich dabei um eine Produktentwicklung für zwei Unternehmen der Region, für die wir in meiner Bachelorarbeit die Grundlage geschaffen haben«, berichtet Mues. Im Konkreten geht es dabei um die Entwicklung eines nachhaltigen LED-Beleuchtungssystems. Ausgangspunkt ist, dass sich in der Beleuchtung die Spektren des Lichts auf die Leistungsfähigkeit, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen auswirken. Die Beleuchtung wirkt sich umso positiver auf die Menschen aus, je mehr sie dem natürlichen Sonnenlicht entspricht. »Die Beleuchtung sollte also dem natürlichen Biorhythmus des Menschen entsprechen«, sagt Mues. Das neue LED-Beleuchtungssystem besteht aus Rot-, Grün-, Blau- und Weißanteilen, wobei der Blauanteil für die Hormonausschüttung verantwortlich ist. Durch Veränderungen der Farb-



Foto (v.l.n.r.) Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wienecke-Toutaoui (Vorsitzende des VDI-Netzwerks »Frauen im Ingenieurberuf«), Preisträgerinnen Sophia Wagner (1. Platz), Freia Irina Mues (2. Platz), Nirugaa Natkunaratjah (3. Platz), Dipl.-Ing. Annetreg Köhler (Projektleiterin)

anteile verändert sich das Licht und mit der neuen Lichtsteuerung via Intranet lassen sich sowohl die Lichtstärke als auch die Lichtfarbe und das Lichtspektrum tageszeitabhängig und für den Menschen angenehm steuern. Freia Irina Mues freut sich über ihren

zweiten Platz. Bereits im letzten Jahr wurde sie – ebenfalls auf der Hannover Messe – für ihre Bachelorarbeit mit dem Nachwuchspreis Green Photonics des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Optik und Feinmechanik ausgezeichnet.

Unternehmensverband verleiht Förderpreise

Förderpreise gehen an Absolventen der Hochschule Hamm-Lippstadt und der Fachhochschule Südwestfalen • Ergänzt vierter Preis gleich zwei Mal verliehen

Insgesamt fünf Förderpreise wurden bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Unternehmensverbandes Westfalen-Mitte an Absolventen verliehen, die hervorragende Bachelorarbeiten mit besonderem Praxisbezug verfasst haben. Erstmals wurde der Preis auch an Absolventen der Hochschule Hamm-Lippstadt vergeben.

»Um die Chance auf eine Auszeichnung nicht zu sehr zu verkleinern, haben wir einen vierten Preis ergänzt – und dieses Jahr gibt es gleich zwei davon«, so Egbert Neuhaus zu den Veränderungen.

Die Preisträger

Der erste Förderpreis wurde mit einem Preisgeld in Höhe von 2500 Euro an Anna Günter verliehen. Sie studierte dual an der Hochschule Hamm-Lippstadt Mechatronik, ihr Partnerunternehmen war die Hella KcA Hueck & Co. in Lippstadt. Ihre Bachelorarbeit »Modulare Systeme für die LED-Straßenbeleuchtung – Untersuchungen zur Erreichung einer Effizienzsteigerung« beschäftigt sich mit der LED-Straßenleuchte Eco Street-Line. Dabei gelang es ihr, die Energieeffizienz erheblich zu steigern und gleichzeitig die theoretisch mögliche Lebensdauer auf 12 Jahre zu erhöhen, was dreimal so hoch ist wie die herkömmlicher Leuchtmittel. Zusätzlich konnte Anna Günter den Energiebedarf deutlich senken, obwohl gleichzeitig eine größere Lichtausbeute erreicht wurde.

Stephan Didam, Absolvent der Fachhochschule Südwestfalen, Standort Meschede im Bereich Maschinenbau, erreichte mit seiner Arbeit »Verbesserung einer Stift-Leiter-Befestigung in einer 63A Steckvorrichtung« Platz zwei mit 2000 Euro. In Zusammenarbeit mit der Firma Menekes aus Kirchhundem, untersuchte er eine Rahmenklemme der Stift-Leiter-Befestigung und konnte sie sowohl werkstofftechnisch als auch konstruktiv verbessern, was er mithilfe von Werkstoffuntersuchungen, Festigkeitsberechnungen und durch die Verwendung der »Finite Elemente Methode« erreichte.

Den dritten Förderpreis mit 1500 Euro erhielt Tobias Schröder. Er studierte am Standort Soest Maschinenbau. Seine Bachelorarbeit »Konstruktion einer Vorrichtung zur Simulation der Belastungen in Kettengelenken« fertigte Tobias Schröder in Zusammenarbeit mit der Firma Ketten Wulf an. Auf der Basis von umfangreichen Vorversuchen, entwickelte er einen innovativen Konstruktionsaufbau zur Simulation von mehrachsigen, dynamischen Beanspruchungen in Kettengelenken. Neben der Idee, Konstruktion und dem rechnerischen Nachweis, umfasste die Arbeit auch die Entwicklung der erforderlichen Steuerung.

Einer der beiden vierten Plätze wurde an Dennis Neitmeier vergeben. Er ist Absolvent des Soester Fachbereichs Elektrische Energietechnik. In Kooperation mit der Firma CLAAS aus Harzewinkel fertigte er seine Arbeit »Bestimmung der Kornzerkleinerung

eines Feldhäckslers mittels Bildverarbeitung« an. Dennis Neitmeier untersuchte Möglichkeiten, den Grad der Kornzerkleinerung eines Feldhäckslers zu bestimmen. Aus Qualitätsgründen ist der Zerkleinerungsgrad wichtig. Anhand von Kamerabildern wollte er die Größe der Körner bestimmen und daraus den Zerkleinerungsgrad ableiten. Er bewies bei umfangreichen Tests unter realen Bedingungen, dass das optische Verfahren mit seinen Auswertungsalgorithmen ein geeignetes Messinstrument für diese Anwendung ist.

Ein weiterer vierter Förderpreis wurde an Tobias Lodenkemper verliehen. Er studierte an der Hochschule Hamm-Lippstadt Energietechnik und Ressourcenoptimierung. Hintergrund seiner Bachelorarbeit mit dem Titel

»Messung des Betriebsverhaltens eines mobilen Sorptionsspeichers als Wärmequelle für einen Schubwendetrockner« war der mobile Sorptionsspeicher auf Zeolithbasis, der vom Zentrum für Angewandte Energieforschung Bayern und der Müllverbrennungsanlage Hamm entwickelt worden ist. Ein Versuch sollte zeigen, ob die Abwärme des Speichers geeignet ist, um Laub trocknen zu können. Tobias Lodenkemper betreute nicht nur die Durchführung des Versuchs, sondern stellte auch die Messergebnisse sowie deren Auswertung in seiner Arbeit dar. Anhand dieser Werte ermittelte er die Wärmeverluste über die Rohrleitungen, berechnete die Strömungsform und veranschaulichte das Strömungsprofil grafisch. Die beiden vierten Auszeichnungen waren mit jeweils 1000 Euro dotiert.



Europäische Jazz-Jugend traf sich wieder in Iserlohn

Zweites Jugend Big Band-Festival in der Fachhochschule Südwestfalen • Bigband »Prague Conservatory Jazz Orchestra« sorgte für internationalen Flair

Am 23. Juni traf sich in der Fachhochschule Südwestfalen wieder die europäische Jazz-Jugend zum zweiten Ju-



Jazzvirtuose Milan Svoboda

gend Big Band-Festival. Ab 15.00 Uhr sorgten die Iserlohner Formation JazZination, das Prague Conservatory Jazz Orchestra und das Workshop Orchestra für einen beschwingten Sonntagnachmittag.

»Eigentlich war das Jugend Big Band Festival im letzten Jahr nur als einmaliger Musikbeitrag der Fachhochschule zum Iserlohner Stadtjubiläum gedacht« berichtet Fachhochschul-Vizepräsident Heinz-Joachim Henkemeier, »die große Resonanz bei Akteuren und Publikum haben uns aber veranlasst, auch in diesem Jahr wieder eine internationale Jugend-Jazzveranstaltung anzubieten«. Gemeinsam mit Wilfried Pieper von der Städtischen Gesamtschule Iserlohn und Uwe Plath von der Glen-Buschmann-Jazzakademie in Dortmund in Kooperation mit der Glen-Buschmann-Jazzakademie in Dortmund hatte Henkemeier wieder ein attraktives und nichtalltägliches Programm für die ganze Familie zusammengestellt.

Drei Jazz-Bigbands gestalteten in diesem Jahr den Sonntagnachmittag. Mit dabei war wieder JazZination, die Bigband der Gesamtschule Iserlohn, die schon im letzten Jahr begeisterte. 26 Jugendliche bilden zusammen mit ihrem Leiter Wilfried Pieper diese Formation und teilen gemeinsam die Faszination für jazzgeprägte Musik wie Swing, Soul und Funk bis hin zu Rock und Pop. Bei vielen Live-Auftritten kann JazZination mit einem breit gefächerten Stil-Mix punkten – von Carlos Augusto Santanas Gitarren-Feature »Smooth« über Gesangs-Klassiker wie »Summertime« und »Mack The Knife« bis zu Stevie Wonders »I Wish« und Seeds »Beautiful«. Gleich welcher Stil: Die jungen Musiker entzündeten mit jugendlichem Charme ein explosives Feuerwerk mitreißender Spielfreude und das auf hohem musikalischen Niveau.

Schüler der Iserlohner Gesamtschule nehmen auch am Workshop Orchestra unter Leitung von Milan Svoboda, Uwe Plath und Peter Klose teil. Daneben spielen junge Musiker der TU Dortmund, des Jeroslava Jeska Conservatory Prag und der Glen-Buschmann-Jazzakademie in diesem Orchester mit. Mit der Ruhr 2010 haben sich in verschiedenen Kulturprojekten die engen Beziehungen zwischen den Regionen Dortmund und Prag weiterentwickelt. In diesem Jahr hat erstmalig die TU Dortmund in Kooperation mit der Glen-Buschmann-Jazzakademie die Durchführung eines gemeinsamen Workshop-Projektes mit Studenten und Kursteilnehmern übernommen. Seit dem letzten Jahr hat auch die Gesamtschule Iserlohn einen gewichtigen Anteil an dem Zusammenwirken. Grund genug, das Workshop Orchestra in Iserlohn einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Dritte Bigband war das Prague Conservatory Jazz Orchestra. Hier versammelt der Jazzvirtuose Milan Svoboda seit 2005 junge Musikstudenten zu einer einzigartigen Bigband. Schon 2006 sorgten sie beim internationalen Bigband-Festival in Litvinov, Tschechien, für großes Aufsehen. Ein Jahr später gingen sie im US-amerikanischen Monterey beim weltweiten musikalischen Kräftenessen für Bigbands an den Start und schafften es als einzige nicht-amerikanische Formation ins Finale der besten sechs. Mit einer erfolgreichen Tour durch Taiwan und Vietnam begeisterten sie 2010 auch das asiatische Publikum. Milan

Svoboda und sein Orchester treten in Prag regelmäßig im atmosphärischen Club »Jazz Time« auf.



Das Prague Conservatory Jazz Orchestra

Das Jugend Big Band-Festival wurde unterstützt von der Sparkasse Iserlohn, der TU Dortmund, dem Förderverein Fachhochschule Südwestfalen e.V. und dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.

Studieren lohnt sich

20 »Absolventen« der Kinder-Uni 2013 kamen im Mai noch einmal in den Hörsaal

Die Gewinner des Kinder-Uni-Quiz stammen aus dem gesamten Sauerlandkreis, aber auch aus dem Kreis Soest. Sie erhielten Bücher, USB-Sticks, Experimentierkästen, Malutensilien und – als Hauptpreis – eine Digitaltalkamera.

Rund 360 Kinder aus der vierten bis sechsten Klasse haben im Februar an den vier Vorlesungen der Kinder-Uni teilgenommen. Die meisten davon beteiligten sich auch am diesjährigen Preisrätsel. Abgefragt wurden die Wissensgebiete Geheimschriften, Lo-

gistik, Bundestagswahl und Bankwirtschaft. Offenbar haben die Studierenden im Unterricht gut aufgepasst, denn viele Antworten waren fehlerfrei. Die 20 Gewinner mussten deshalb im Losverfahren ermittelt werden.

Alle Preise wurden von der Sparkasse im Hochsauerlandkreis gestiftet. Aber auch wer nicht gewonnen hat, ging nicht leer aus. Für jedes Kind gab es bereits im April eine DVD mit den gefilmten Vorlesungen, gestiftet vom Verein der Freunde und Förderer der Fachhochschule.



Volkslauf

Teilnahme hat Tradition in Meschede

Für jede Teilnahme gab es bisher auch einen Pokal: 2011 für die beste Verkleidung, 2012 für den 3. Platz insgesamt und 2013 für das schnellste (wenn auch einzige) Studententeam. Die diesjährigen Teilnehmer waren: Sebastian Sprenger – Studierender und Mannschaftskapitän (Pokalgewinner/Neil Davie – Dozent Rainer Hofmann – Wissenschaftl. Mitarbeiter Jens Briel – Wissenschaftl. Mitarbeiter Arny Langhammer – Studierender Patrick Bernardo – Studierender Sven Pittmann – Studierender



Gute Ergebnisse beim CHE-Hochschulranking 2013

Studiengänge Elektrotechnik, Maschinenbau und Mechatronik wurden neu bewertet • Neben reinen Fakten fließen auch Urteile der Studierenden ins Ranking ein

Insbesondere die Studierenden der elektrotechnischen Studiengänge sind sehr zufrieden mit ihren Studienbedingungen. In gleich mehreren Kategorien belegen die Studiengänge an den Standorten in Hagen, Meschede und Soest einen Platz in der Spitzengruppe. Die Studierenden schätzen die Studiensituation und insbesondere die Betreuung durch Lehrende, die Studierbarkeit, das Lehrangebot insgesamt, aber auch die Räumlichkeiten sowie die Laborausstattung und die Bibliothek.

Dennis Hoffmann studiert in Meschede Elektrotechnik und findet sich im Hochschulranking wieder: »Die Betreuung durch die Professoren hier ist auf jeden Fall super«. Und auch die Hagener Dekanin, Prof. Dr. Marie-Theres Roeckerath-Ries, begrüßt

die guten Ergebnisse: »Wir freuen uns sehr, dass unsere Studierenden die Studiensituation und die Betreuung

CHE Ranking

in unserem Fachbereich so positiv bewerten und sich an unserer Hochschule wohlfühlen«.

Im Bereich Maschinenbau punktet der Standort Meschede. Studiensituation, Studierbarkeit, Betreuung, Lehrangebot, Praxisbezug, E-Learning, Evaluation, Räume, Bibliothek, Auslandsaufenthalte und Laborausstattung – in allen Kriterien belegt Meschede einen Platz in der Spitzengruppe. An den Iserlohner Studiengängen schätzen die Studierenden insbesondere die Räumlichkeiten, die Bibliothek und die Laborausstattung. Die Studiengänge Mechatronik und Maschinenbau in Soest erhalten beim Bachelor-Praxis-Check gute Noten. Damit wird die Einbindung außerfachlicher berufsbezogener Kompetenzen in die Lehre bewertet.

CHE Ranking

Für das Hochschulranking vergleicht das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) aus Gütersloh rund 300 Hochschulen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden. Jedes Jahr wird ein Drittel der Fächer neu bewertet, in diesem Jahr unter anderem Elektrotechnik und Maschinenbau. Neben reinen Fakten über die Hochschulen gehen die Urteile von mehr als 250 000 Studierenden in das Ranking ein.

Die Ergebnisse sind einzusehen unter www.zeit.de/hochschulranking

Drei 25-jährige Dienstjubiläen

25 Jahre im Einsatz für Studierende, Mitarbeiter und die FH: Edwin Keuchler, Michael Talarczyk und Prof. Dr. Detlev Patzwald

25 Jahre Vermittlung von Fremdsprachen

Sein 25-jähriges Dienstjubiläum an der Fachhochschule Südwestfalen in Hagen beging Oberstudienrat Edwin Keuchler. In den Studiengängen Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik vermittelt er den Studierenden Technisches Englisch und Wirtschaftsenglisch. Daneben bietet er an der Hochschule auch allgemeinsprachliche Französischkurse an. »Durch die im Studium integrierte fundierte Fremdsprachenausbildung möchten wir die Studierenden gezielt auf die Anforderungen eines internationalen Arbeitsmarktes vorbereiten«, berichtet Keuchler.

25 Jahre Datenverarbeitungszentrale

Michael Talarczyk blickt ebenfalls auf eine 25-jährige Tätigkeit an der Fachhochschule Südwestfalen zurück. Bereits sein Studium hat er am Standort Iserlohn absolviert und war anschließend in der Datenverarbeitungszentrale, dem heutigen Dezernat IT-Services, jahrelang der Ansprechpartner für die Mitarbeiter der Hochschulverwaltung am Frauenstuhlweg bei EDV-Problemen jeglicher

Art. In den letzten Jahren ist Michael Talarczyk dafür zuständig, den Betrieb des Netzwerks der Fachhochschule sicher zu stellen.



Michael Talarczyk

25 Jahre Lehre und Forschung

Sein 25-jähriges Dienstjubiläum begeht auch Prof. Dr. Detlev Patzwald. Seit 1988 vertritt er das Lehrgebiet Elektrische Energietechnik am Hagener Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik. 2004

wurde er Dekan des Fachbereichs. Prof. Patzwald ist stellvertretender Sprecher der VDE Landesvertretung NRW und stellvertretender Vorsitzen-



Prof. Dr. Detlev Patzwald

der des VDE Bezirksvereins Bergisch Land. In der EnergieAgentur.NRW ist er Mitglied des Beirates Wasserkraft und bei der Fa. Schniewindt GmbH & Co. KG Mitglied des Firmenbeirates.

Seit 2008 gehört er dem Präsidium als Vizepräsident für Studium und Weiterbildung an.

Neuberufungen



Dr.-Ing. Wolfgang Wiest

Berufen zum 1. Juni in den Fachbereich Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, Standort Meschede, für das Lehrgebiet »Thermische Energietechnik«



Prof. Dr.-Ing. Sven Exnowski

Berufen zum 1. Juli in den Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, Standort Hagen, für das Lehrgebiet »Grundlagen der Elektrotechnik und elektrische Antriebe«

Impressum

Herausgeber

Der Präsident der Fachhochschule Südwestfalen

Redaktion und Layout

Birgit Geile-Hänßel
Sonja Heller
Alexander Althöfer
Arp Hinrichs
Christian Klett

Presse- und Informationsstelle der Fachhochschule Südwestfalen
Postfach 20 61
58590 Iserlohn.
Telefon: 02371 566-100/101
Telefax: 02371 566-225
E-Mail: pressestelle@fh-swf.de
Internet: www.fh-swf.de

Bild-Urheber/Quellen:
Seite 1: Shutterstock
Seite 6 unten: David Niblack, Imagebase.net

Druck

47 Company GmbH & Co. KG, Weyhe

Termine & Veranstaltungshinweise

HAGEN

21.09.13 Absolventenfeier der Verbundstudiengänge Betriebswirtschaft

ISERLOHN

Kinderuni

25.07.13 »Wie werde ich Bundeskanzlerin?«, Dipl.-Stat. Elke Henke

01.08.13 »Was macht uns so gelenkig?«, Prof. Dr. Eva Eisenbarth

15.08.13 »Ferne Welten – Wie erforscht man den Mars?«, Dr. Sylvia Rückheim

15.08.13 »Woher kommen die Fische auf unserem Teller?«, Prof. Dr. Martin Ziron

22.08.13 »Was macht uns in Zukunft mobil?«, Martin Rudolf Schmidt

SOEST

15.07.13 Sommerakademie

20.07.13 Summer School Soest

26.10.13 Absolventenfeier Agrarwirtschaft